

Beachtlicher Feinschliff

Kammerorchester mit Beethoven, Mozart und Strauß

Kernstück des Konzerts des Kammerorchesters an der Universität Karlsruhe war Beethovens Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur; Boris Feiner übernahm den Solopart. Unter dem Dirigat von Dieter Köhnlein interpretierten der Solist und die Musikerinnen und Musiker des Kammerorchesters technisch überzeugend, konzentriert-kraftvoll und mit beachtlichem interpretatorischen Feinschliff.

In seinen Solokonzerten komponierte Ludwig van Beethoven die Auseinandersetzung Individuum – Gesellschaft gleichsam als philosophisch-ethisches

Modell: Sein G-Dur-Konzert beginnt zwar solistisch, dennoch folgen Orchester- und Solopart hier dem

Geist der Sinfonie, sie sind gleichberechtigt und zu einer Einheit verschmolzen. Die Verschmelzung Solo – Orchester gelang vorzüglich, souverän hielt Boris Feiner die klangliche Balance und passte sein klares, differenzierendes Spiel den dynamischen Möglichkeiten des Kammerorchesters an.

Trotz der Vielfalt der Gedanken und der oft überraschenden Wendungen ist der Kopfsatz lyrischen Charakters, den Dieter Köhnlein und sein Orchester mit schönen Piani unterstrichen. Dem schroff punktierten Streicherzitativ des Andante-Satzes steht eine sanfte, katable Melodie des Klaviers gegenüber, ein mild

strömender Gesang voller Harmonie, der von Feiner zu einem verzweifelungsvollen Sologesang entwickelt wurde und sich in einer melancholischen Melodie auflöste.

Das sich unmittelbar anschließende Finalrondo nimmt die schwebende Stimmung behutsam auf und steigert sich langsam zu heiterer Frische. Pauken und Trompeten unterstreichen den marschartigen Charakter des ersten Themas, lebhaft ging der inspiriert musizierte Satz zu Ende. Für den begeisterten Applaus bedankte sich Boris Feiner mit dem zart

durchleuchteten zweiten Satz aus Beethovens Klaviersonate c-moll op. 13.

Begonnen hatte der Konzertabend mit

Klangliche Balance bei klarem, differenziertem Spiel

Mozarts „Figaro“-Ouvertüre, die kaum zu schnell angegangen werden kann. Rhythmisch präzise federnd, mit satten Klangfarben und knackigen Akzenten, dynamisch klar phrasiert, schnurrten die heiteren Buffa-Klangfälle ab. Richard Strauss benutzte für seine Orchestersuite „Der Bürger als Edelmann“ op. 60 die höfische Unterhaltungsmusik Jean-Baptiste Lullys als Rohstoff. Witz und Ironie, einmal elegant, dann wieder derb-komisch, sei es in feinen Soli oder mit burlesk auftrumpfendem Orchester, dominierten die Wiedergabe der neun Sätze, die mit Walzer in Rosenkavalier-Tonfällen triumphal endete. Birgitta Schmid